

# Wochenblatt

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags,  
Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher  
bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins  
Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und  
andere Bandensträger bezogen 1,54 Mk.

## Für die königliche Amtshauptmannschaft zu Wilsdruff sowie für

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, S.  
Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf  
bei Wilsdruff, Nötsch, Nothschönberg mit Bernau, Sachsenh.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage  
Druck und Verlag von K.

Nr. 76.

## Verbot.

Auf der heißen Strecke des Kommunikationsweges Nieder-  
fahren mit Fahrrädern auf Grund von § 13 der Verordnung des  
königliche Amtshauptmannschaft Weichen, den 29.

### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Die Unschuld ist der Seele Glück.  
Einmal verscherzt und ausgegeben,  
Verläßt sie mich im ganzen Leben,  
Und keine Neu' bringt sie zurück.      Gellert.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik  
nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wertblatt für den 1. Juli.

Sonnenaufgang	8 <sup>44</sup>	Mondaufgang	1 <sup>25</sup>
Sonnenuntergang	6 <sup>54</sup>	Monduntergang	11 <sup>25</sup>

1867 Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in  
Kraft. — 1879 Dichter Heinrich Heine in Burgholz gest. —  
1906 Manuel Garcia, Erfinder des Kellnerkissens, in London gest.

#### Wertblatt für den 2. Juli.

Sonnenaufgang	8 <sup>44</sup>	Mondaufgang	2 <sup>25</sup>
Sonnenuntergang	6 <sup>54</sup>	Monduntergang	11 <sup>25</sup>

1724 Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Cuesdlinburg  
geb. — 1778 Französischer Schriftsteller und Philosoph Jean  
Jacques Rousseau in Ermenonville gest. — 1807 Aufhebung der  
Belagerung von Kolberg. — 1843 Samuel Johnson, Begründer  
der Homöopathie, in Paris gest. — 1871 Viktor Emanuel  
steigt in Rom ein.

Die im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Weichen von den einzelnen Gemeinden veranstalteten Sammlungen usw. für das Rote Kreuz haben bis h. folgende Beträge ergeben: Kesselsdorf 50,25 Mk., Hohen- 60 Mk., Böhrendorf 33,65 Mk., Limbach-Birkenhain 118,20 Mk., Oberau-Gohlis 46,30 Mk., Niederwartha 31,40 Mk., Grum- 61,75 Mk., Herzogswalde 85,62 Mk., Bieberstein 10 Mk., Gant- 5,60 Mk., Brodowiz 122,05 Mk., Borsdorf 38,70 Mk., Parochie Zehren 322 Mk., Kettwitz 10 Mk., Landenheim 48,90 Mk., Seeligshausen 24,20 Mk., Ebnitz 12,05 Mk., Weichsen 13,40 Mk., Illendorf 29,50 Mk., Biskowitz b. 23,50 Mk., Parochie Konstappel 40 Mk., Niederau 55,05 Mk., Garschach 33,80 Mk., Pentwitz 8,25 Mk., Nötsch 8,20 Mk., Niederhühnsitz 4 Mk., Manitz-Della 18,20 Mk., Sornitz 1,10 Mk., Militärverein Reinsberg 32,50 Mk., Weinböhlen 521,19 Mk., Barmenitz 2 Mk., Striegnitz 7 Mk., Nötsch b. 9 Mk., Proschwitz 9,90 Mk., Datzila 15 Mk., Rottwitz 6 Mk., Biskowitz 12,10 Mk., Nötsch 50 Mk., Schweinitz 12,75 Mk., Weicha 13,20 Mk., Weila 6,20 Mk., Kaufbach 42,50 Mk., Gefangenenverein Nötsch 16,66 Mk., Nötsch 17,50 Mk., Militärverein Krögis 32,50 Mk., Parochie Krögis 107,85 Mk., Dörschitz und Klappendorf 34,35 Mk., Blankenstein 105,45 Mk., Oberhain 19,60 Mk., Neucoswig 30 Mk., Golt 10 Mk., Girschfeld 74,17 Mk., Raundorf 26,20 Mk., Dobritz 12,75 Mk., Rabel 70,05 Mk., Voritz 2,20 Mk., Gröden und Jessen b. 77,60 Mk., Nötsch 16,35 Mk., Schletta 21,95 Mk., Nörsitz 12,85 Mk., Nörsitz 29,30 Mk., Nörsitz 20 Mk., Ebnitz 48 Mk., Obergruna 60 Mk., Kaufbach 33,95 Mk., Nothschönberg 131,12 Mk., Klipphausen 32,50 Mk., Tanneberg 48,10 Mk., Grotzsch 10 Mk., Burthardswalde 22 Mk., Schmiedewalde 17 Mk., Muzig 53,20 Mk., Hierüber: Stadt und Kirchfahrt Lommach 469,20 Mk.; Gesamtbetrag 3712,46 Mk.

Ein neues Adreßbuch der Amtshauptmannschaft Weichen soll im Verlage der Firma G. E. Klinitz & Sohn noch im Laufe dieses Jahres neu erscheinen. Das Adreßbuch umfaßt die Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke in der Amtshauptmannschaft Weichen einschließlich der Städte Rosten, Lommach, Wilsdruff, Siebenlehn. Das letzte derartige Adreßbuch erschien vor fünf Jahren.

Ein Naturwunder aus der Tierwelt konnte man der Erde sehen. Beim Schmiedemeister Müller kam ein Hühner zur Welt mit vier normalen Beinen und vier auf dem Rücken. Auch zeigt sich auf dem Rücken das Gebilde eines kleinen Cuters. Das Tierchen ist wohl und munter.

Wetterwarte:  
— Grund-  
Turnverein ver-  
turnen, das auf  
in uneigennütige  
Blage stattfind.  
und um seine so  
Herr Gutsbesitzer  
eins, verdient geme  
Festzug unter den  
wegung. Auf dem  
Götzig herzogliche  
wies besonders da  
zum ersten Male  
könne, sondern daß  
Turnplatz zu weihen.  
als auch die Gerüstung  
jungen Turnerschaft, wie er  
Wünschen wir dem Verein  
entwicklung!  
— Girschfeld. Am vor-  
wurde das Schützenfest im  
Schützenkönig im neuen Bere-  
Gutsbesitzer Scheerer.



Militärrevolte ausgebrochen. Die Bundesstruppen, die in San Luis stehen, sind in voller Auflösung. Die Stadt San Juan del Rio ist bereits in die Hände der Aufständischen gefallen.

Es besteht für die Hauptstadt die größte Gefahr, da die ohnehin moralisch zusammengebrochenen Truppen Huertas im Falle der endgültigen Niederlage nach Mexiko zurückfluten und die Stadt plündern.

### Das bedrohte Durazzo.

In Erwartung eines neuen Angriffs.

Durazzo, 30. Juni.

Die letzten Tage sind ziemlich ruhig verlaufen, doch rechnet man mit einem neuen baldigen Angriff der Rebellen auf die Stadt. Es wurde alles Nötige zur Verteidigung hergerichtet. Die Rebellen haben jetzt den Brief des gefangenen Amid-Bei Isdam beantwortet. In dem Schreiben, das von dem Todschick von Schick unterzeichnet ist, erklären sie, der Gefangene möge sich nur in sein Schicksal ergeben, aber er könne beruhigt sein, da sein Leben durch 300 in ihren Händen befindliche Gefangene gesichert sei. Epirotische Banden, bei denen sich auch griechische Truppen zu befinden scheinen, haben Tepeleni genommen; sie verwenden dort großkalibrige Geschütze. Von Brent Bibboda ist keine Nachricht eingetroffen. Auf die dreifache Aufforderung der Rebellen, er solle sofort abhauen, hat der Fürst gar keine Antwort gegeben.

### Nah und fern.

o Die Jubelfeier der Duppelkürmer. Etwa 1200 Veteranen, Tausende von Kriegern von 1870/71, sowie ehemalige Soldaten mit Fahnen, Turner und Jungdeutschlandmänner nahmen an der Gedächtnisfeier der alten Duppelkürmer an dem Duppel-Denkmal bei Sonderburg teil. Mehrere Kilometer lang war der Festzug. Brost Valentiner hielt den Festgottesdienst ab und gedachte der Preußen und Dänen, die dort gekämpft haben. Feldmarschall Graf Saxeles erinnerte daran, welche Helden hier gestritten, und brachte das Gedächtnis auf den Kaiser aus. Prinz Heinrich von Preußen hob hervor, daß Deutschland den Duppelkürmern seine heutige Größe und seine Bedeutung verdanke. Der Tag der Feier soll aber auch daran erinnern, daß das, was die Veteranen schufen, mit ihrer Selbstopferung, ihrer Aufopferung und ihrem Todesmut, daß das festgehalten werden soll, und daß in Zukunft deutscher Geist und deutsches Wesen bis an die Grenzen unserer Nordmark heranwehe.

o Shackletons Südpolarexpedition gesichert. Der schottische Millonär Sir James Ken Baird, ein Fabrikant in Dundee, hat Sir Ernest Shackleton 480 000 Mark überwiesen, um die gründliche wissenschaftliche Ausrüstung der neuen Südpolarexpedition finanziell zu gewährleisten. Shackleton wird für die Expedition zwei Schiffe ausrüsten und einen doppelten Stab von Wissenschaftlern mitnehmen.

o Die Hochzeit der Achtzigjährigen. Eine alte Jungfer ist jetzt in dem englischen Dorfe Goodmanes bei Norfolk durch eine Trauung gekrönt worden. Der mutige Bräutigam zählte volle achtzig Jahre, und seine Auserwählte war kaum zwölf Monate jünger. Das Leben hatte das Paar auseinandergerissen, das sich jetzt doch noch vereint hat, um den Lebensabend vereint zu verbringen. Aber achtzig Jahre alt waren auch die Trauzeugen, und der die Braut dem Bräutigam zuführende nächste Verwandte hatte das biblische Alter bereits um elf Jahre überschritten.

o Sieger aus der Kieler Woche. Zum drittenmal ist die Berliner Yacht „Paula III“ den Sieg um den Commodore-Cup des Royal London Yacht-Clubs davongetragen und den Preis somit endgültig gewonnen. Trotz des heftigen Wettkampfs mußte sich die englische Yacht „Camelia“ mit 42 Sekunden als geschlagen bekennen. Den lebhaften Kampf steigerte die Wettfahrt um den Commodore-Cup des Deutschen Kaisers, den die Yacht des Prinzen Eitel Friedrich „Elisabeth“ gegen große Konkurrenz gewann. Außer dem Preise des Kaisers fällt noch der Armour-Cup an den Sieger, der als Preisgeld geltende Kronprinz-Cup wurde als Klassenpreis „Neptun“ zugesprochen. Prinz Heinrich feuerte in dem Rennen „Lilly XVII“, vermochte aber nur den dritten Platz zu belegen.

o Vereinfachung bei telegraphischen Postanweisungen. Der deutsche Verkehr ist es nunmehr dem Ausländer einfacher telegraphischer Postanweisungen an den gleichen Empfänger gestattet, bis zum Reichsbetrag von 3000 Mark nur eine einzige Postanweisung zu verwenden. Bei Zahlungen von mehr als 3000 Mark ist für je 3000 Mark oder einen Teil vom Einzahler eine besondere Postanweisung, von der Ausgabepostanstalt ein besonderes Überweisungstelegramm und eine besondere Einzahlungsanweisung auszufertigen. In der Berechnung des Portos und der Filbotengebühren tritt keine Änderung ein. Der Vorteil für den Einzahler besteht in der Verminderung des Schreibwerts beim Ausfertigen nur einer Postanweisung und in der Verbilligung des Überweisungstelegramms infolge geringerer Wortzahl.

o Fernsprechdienst während der Reisezeit. An die verreisenden Fernsprechteilnehmer wendet sich die Fernsprechverwaltung mit folgender Bitte: Die Fernsprechteilnehmer werden gebeten, während der Zeit ihrer Sommerreise dem zuständigen Fernsprechamt davon Mitteilung zu machen, während welcher Zeit sie verreisen und ein Anruf daher zwecklos ist. Die Beamtinnen können in diesem Falle den Anrufenden davon verständigen und werden in ihrer Arbeit ganz erheblich entlastet. Bei der Rückkehr genügt eine kurze Mitteilung, um zu veranlassen, daß die Verbindungen ohne weiteres wieder hergestellt werden.

o Wiederverheiratung mit der geschiedenen Frau nach 15 Jahren. Beim Standesamt in Konstanz a. S trat dieser Tage der seltene Fall ein, daß sich ein Ehepaar dessen Ehe im Jahre 1899 gerichtlich getrennt wurde wieder ehelich verbunden hat. Der Ehemann war bald nach der Scheidung zur Fremdenlegion gegangen, bei der er vier Jahre verblieb; seither lebte er in Frankreich und ist nun in die Heimat zurückgekehrt. Seine Frau hat sich inzwischen mit ihren Kindern wieder durchs Leben geschlagen.

o Die Strandung der „California“. Der an der irischen Küste gestrandete Dampfer „California“ hatte etwa 800 amerikanische und britische Touristen und 200 Passagiere an Bord, die geborgen sind. Das Wasser ist in drei Räume des auf dem Felsen aufrecht liegenden Schiffes eingedrungen. Die Mehrzahl der Mannschaft ist an Bord geblieben. Drei Passagiere der „California“, ein Mann, eine Frau und ein Kind, sind entweder durch



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 76.

Donnerstag, den 2. Juli 1914.

## Der fürstenmord in Serajewo.

Die tiefste Bekürzung und lähmendes Entsetzen liegt auf den Nationen. Der Verbrecher von Serajewo, entsprungen aus dem giftig brodelnden Sumpf politischer Leidenschaft, ist nicht allein der Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie mitten aus schaffensvollem Leben, vernichtete nicht allein neben ihm die geliebte Gemahlin und Mutter dreier unmündigen Kinder, sondern hob auch mit seiner



verfluchten Hand den Vorhang, der seitwellig das drohende Feuer der Balkanvölker den Augen entzieht. Nun stehen die Völker mit Grauen da und werden sich wieder bewußt, wie furchtbar dort im Südosten Europas das Ungewöhnliche lauert, um zur gegebenen Zeit den ganzen Weltteil in Mord, Brand und Vernichtung zu stürzen. Vor seiner ungebändigten Bestialität erschauerte die Menschheit, als sie jetzt die Schreckensstunde empfing:

Erzherzog Franz Ferdinand, Österreich-Ungarns Thronfolger, wurde Sonntag bei einer Fahrt durch die Straßen Serajewos durch seine Gemahlin Herzogin von Hohenberg von einem Studenten durch Revolvergeschosse erschossen.

Der Wunsch, dessen bühnische Faust die beiden hochgestellten Menschen aus dem Leben rief, handelte allem Anschein nach nicht als Einzelner, der selbständig und ohne Einfluß von außen den Mordplan erfann. War doch schon kurz vor dem vollendeten Mord eine Bombe aus dem erzherzoglichen Wagen geworfen worden, die einige Leute der Besatzung verletzte, das Thronfolgerpaar aber verschonte. Nach dem zweiten, mit so großem Erfolg abschließenden Verbrechen fand man noch eine unexplodierte Bombe. Sie sollte einem dritten Attentäter dienen, wenn die ersten Anschläge das Ziel nicht erreichten. Also ein vorbereiteter Plan, ausgebrütet von serbischen Nationalisten, die von einem Großserbenreich träumten, Bodrien und die Herzegovina von Österreich abzutrennen, Bodrien und die Herzegovina von Österreich loszureißen mächtigen. Der Wiener serbische Gesandte soll vor der verhängnisvollen Reise dem Erzherzog Thronfolger dringend abgeraten haben, nach Bodrien zu gehen. Fest steht die Tatsache, daß großserbische Kreise seit Wochen gegen die Reise und die Verheiratung des Thronfolgers wühlten, daß serbische Belgier Blätter in unglaublicher Weise bis in die letzten Tage gegen den ermordeten Fürsten lärmten, daß ganz Bodrien und die Herzegovina von großserbischen Agitatoren durchsucht sind. Das Attentat ist ohne Zweifel die direkte Folge dieser Serbe — die geringen Sympathien, die Serbiens Geschichte und Entwicklung bisher in Europa, soweit es nicht von politischem Egoismus beeinflusst ist, zu erringen vermochten, müssen an der Fahrt Erzherzogs Franz Ferdinands und seiner Gemahlin auf das niedrigste Maß zurückzuführen.

## Wie die Bluttat geschah.

Der furchtbaren Bluttat des serbischen Gymnasialisten ging bereits beim Ausgang des fürstlichen Paars in die Stadt Serajewo ein Mordversuch voraus. Auf der Fahrt zum Rathaus schloß sich ein serbischer Typograph namens Gabrinowitsch eine mit Nageln und Eisenstücken gefüllte Bombe gegen das Automobil des Erzherzogs. Dieser bemerkte jedoch das Geräusch, fing es rechtzeitig mit dem linken Arm auf und warf es hinter den Wagen, wo die Explosion mit gewaltigem Getöse erfolgte. Eine Reihe der Umstehenden und zwei in dem folgenden Automobil sitzende Adjutanten wurden teilweise erheblich verletzt. Der Erzherzog ließ sofort halten und erkundigte sich nach dem Schicksal der Verletzten. Dann setzte er die Fahrt nach dem Rathaus fort. Der Täter, den die aufs höchste erregte und empörte Menge zu Lynchversuchen wurde verhaftet.

## Die letzten Worte des Erzherzogs.

Von der Stelle des ersten Mordversuches aus fuhr der Erzherzog dann mit seiner Gemahlin in rasendem Tempo zum Rathaus, wo die Begrüßung durch die städtischen Behörden erfolgen sollte. Mit vor begreiflicher innerer Erregung blickten Angesichts betrat Erzherzog Franz Ferdinand den Rathensaal. Er fiel dem Bürgermeister, der die Festansprache an ihn halten wollte, erregt ins Wort und sagte:

„Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen! So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden.“

Darauf konnte der Bürgermeister keine Rede halten, auf die wiederum der Thronfolger erwiderte: „Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an unsern Kaiser und König entgegen und danke Ihnen. Herr Bürger-

meister, bezüglich erfreut für die mir und meiner Gemahlin seitens der Bevölkerung bereiteten jubelnden Ovationen, um so mehr, als ich darin auch den Ausdruck der Freude über das Wohlwollen des Attentäters erblicke. Zu meiner aufrichtigen Ermunterung war es mir vergönnt, mich während des kurzen Aufenthaltes in Ihrer Mitte persönlich von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes zu überzeugen, an dessen Aufbau ich jederzeit den regsten Anteil genommen habe.“

## Ergreifung und Vernehmung der Täter.

Während Princip an Ort und Stelle niedergebunden und festgenommen wurde, gestattete sich die Ergreifung des Bombenattentäters Gabrinowitsch schwieriger. Hierzu berichtet ein Zeuge, der sich an seiner Verfolgung beteiligte, folgendes: „Der Attentäter sprang über das Geländer in den Fluß Miljacka. Ich setzte ihm mit einem Detektiv nach, der den Revolver gezogen hatte, um den Attentäter niederzuschicken. Ich rief dem Detektiv jedoch zu: „Den Revolver lassen wir lebendig bekommen! Ich zog den Revolver ab und schickte den Detektiv zurück. Andere herbeigekommene Detektive halfen uns, und wir brachten ihn zur Polizei. Uns hat er keinen Widerstand geleistet. Er erklärte frech, daß er den Erzherzog töten wollte. Der Attentäter ist vom Publikum während seiner Einlieferung ins Gewahrsam arg mißhandelt worden. Der Attentäter Gavriilo Princip gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Person aus serbisch-nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs auf dem Appell-Quai gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr beim Einbiegen vom Rathaus in die Franz-Joseph-Gasse die Fahrt verlangsamte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er geglaubt, daß die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Auch der 21-jährige Typograph Rebelko Gabrinowitsch, dessen Bombenanschlag mißlungen ist, erklärte, keinen Komplizen gehabt zu haben. Der Attentäter Princip hat längere Zeit in Belgien studiert. Gabrinowitsch erklärte bei seinem Verhör, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.“

## Schilderung eines Augenzeugen.

### 1. Serajewo, 29. Juni vorm.

Nach dem Empfang im Rathaus wollte der Erzherzog nach dem Garnisonlazarett fahren, um die bei dem ersten Attentat Verwundeten zu besuchen. Seine Gemahlin, die hochbarbarisch war, wollte jedoch nicht dulden, daß der Erzherzog noch einmal das Auto bestiege, um durch die schlecht bewachten Straßen zu fahren. Der Landeskommandant Potiorek beruhigte sie jedoch mit den Worten: „Wir haben nicht mehr als einen Mörder in Serajewo, von jetzt ab würden den kaiserlichen Wägen nur wärmste Sympathieumgebungen bereitet werden.“ Darauf wurde dann die Fahrt angetreten, die leider die letzte des hohen Paares sein sollte. Sie fand ihr jähes Ende durch die lanatische Bluttat des serbischen Studenten Princip, worüber von Augenzeugen folgendes berichtet wird:

Wir hatten gegenüber dem Geschäft eines Kaufmanns Schüler in der Franz-Josef-Gasse aufgestellt, nachdem das erste Attentat bereits vorüber war. Bald darauf kamen drei junge Burken. Alle drei hatten abgetragene Kleider, sahen wie Arbeiter aus und trugen

### die serbische Tricolore

im Knopfloch. Gleich darauf gestellten sich zu ihnen zwei junge Mädchen, die einige Worte mit ihnen sprachen. Die Mädchen, die wir ebenso wie die jungen Männer nicht kannten, kamen dann auf uns zu und sagten zu uns, indem sie uns bei der Hand faßten: „Gehen wir nach Hause! Kommt auch nach Hause!“

### Die drei Burken sind verdächtig!

Mein Freund zog sich dann zurück, aber ich blieb in Begleitung eines Mädchens stehen. Ich bemerkte dann, daß der eine der drei Burken (es war Princip) eine Hand fortwährend in der Tasche hielt. In diesem Augenblick war das erste der Automobile mit dem Regierungskommissar und dem Bürgermeister bereits vorübergefahren. Die drei Burken meine Bemerkung gehört haben, und Princip begab sich eilig an einem Bachmann vorüber über die Straße und stellte sich wenige Schritte entfernt von dem Eingang zum Schillerischen Geschäft auf. In diesem Moment kam das erzherzogliche Auto herangefahren, und gleich darauf hörte ich

### zwei Schüsse

knallen, die Princip abgefeuert hatte. Das Auto des Erzherzogs war knapp an dem Trottoir vorbeigefahren, an dem der Attentäter stand. Die wenigen Zuschauer, die sich an der Stelle befanden, sprangen sich sofort auf den Mann und versuchten ihn festzuhalten. Princip gelang es aber, noch schnell den dritten Schuß abzugeben, der ebenfalls die Herzogin getroffen hat. Als der erste Schuß fiel, der den Erzherzog anscheinend am Kopf oder in den Hals traf, umfaßte ihn die Herzogin, die ungemein geschockt war und winkte noch dem Publikum zu. Wie die Schüsse fielen, führten sich von allen Seiten Offiziere, Polizisten, Gendarmen und Publikum auf den Attentäter und schlugen auf ihn los.

Aber das Attentat wird von anderer Seite noch mitgeteilt: Die erste Kugel des Mörders traf die Herzogin von Hohenberg, doch scheint diese ihre Verwundung nicht gleich gefühlt zu haben. Als die zweite Kugel den Erzherzog am Hals traf und die Halsschlagader durchbohrte, so daß der Thronfolger nach wenigen Sekunden die Bewußtlosigkeit verlor und ohnmächtig zurückfiel, stürzte ihn die Herzogin noch einige Minuten lang. Später sank auch sie zusammen und fiel in den Schoß des noch in aufrechter Haltung dastehenden Erzherzogs, der schon leblos war. Als die beiden in den Regierungskolonn gebracht waren, war der Erzherzog schon tot, die Erzherzogin selbst noch

wenige Minuten später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Anblick des blutüberströmten Erzherzogs soll fürchterlich gewesen.

## Ein großserbisches Komplott.

Aber Serajewo und Umgebung ist sofort nach der Tat der Belagerungszustand verhängt worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Aus den Aussagen dieser Festgenommenen wie auch der beiden Attentäter geht einwandfrei hervor, daß die Tat auf ein weit verzweigtes Komplott großserbischen Charakters zurückzuführen ist. Die beiden Täter leugnen zwar, Komplizen zu haben, doch ist dieser Auslage kein Glauben beizumessen; denn das Attentat ist in seinen Einzelheiten so genau vorbereitet gewesen, daß es nur auf Grundlage einer sorgfältigen Organisation und unter Mithilfe mehrerer Personen möglich war. Der Verhaftete Princip sagte beim Verhör, als er sah, daß er getroffen hatte, habe er noch einen Schuß auf die Herzogin von Hohenberg abgefeuert. Er habe einen Moment gezögert, aber dann gedacht, nun sei es schon gleich! Princip gab seine Aussage in sehr zynischer Weise ab. Er sagte, er sei ein Gegner des Imperialismus. Nachdem die letzte Nacht dieser Bewegung im Thronfolger verköpft sei, habe er das Attentat verübt.

## Antiserbische Kundgebungen.

Die Demonstrationen gegen die Serben in Serajewo haben stellenweise einen bedrohlichen Umfang angenommen. Tausende Demonstranten durchzogen die Straßen. Es ist in Serajewo kein einziges serbisches Geschäft, das nicht vollständig demoliert und ausgeplündert wäre. Man drang auch in die Wohnung der Serben ein und zertrümmerte Tische und Bänke. Im Laufe des Montag vormittag wurden abermals mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Juweliers Siegfried Mitroewitsch, bei dem vier geladene Revolver gefunden wurden. Als der Juwelier gefesselt zum Polizeipräsidium gebracht wurde, trat auf der Straße ein Mohammedaner auf ihn zu und stieß ihm viermal ins Gesicht. Später waren mehrere hundert Personen in das Café „Europa“ selbst eingedrungen und zertrümmerten die ganze Einrichtung. Das Café wird nun militärisch besetzt. Die Demonstranten sind abgezogen, setzen aber ihre Berührungswert fort.

## franz Ferdinands Lebensgang.

Erzherzog Franz Ferdinand wurde am 18. Dezember 1863 in Graz als ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des Kaisers Franz Josef geboren. Am 1. Juli 1900 vermählte er sich morganatisch mit der Gräfin Sophie von Chotek, die am 1. Juli 1900 unter dem Namen Hohenberg mit dem Prädikat Fürstinliche Gnaden in den österreichischen Fürstenstand erhoben wurde und am 4. Oktober 1909 vom Kaiser Franz Josef zur österreichischen Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit ernannt wurde. Erzherzog Franz Ferdinand widmete sich in früherer Jugend bereits dem Soldatenberuf, dem er mit Leib und Seele angehörte. Im Jahre 1884 wurde er Generalmajor, 1898 Stellvertreter des Kaisers im obersten Kommando der Armee. Ursprünglich nicht für den Thron bestimmt, brachte ihn erst der Tod seines Vaters, des Kronprinzen Rudolph, der am 30. Januar 1889 auf seinem Jagdschloß ermordet wurde, in die erste Reihe der Kronerben. Thronfolger wurde er nach dem im Mai 1896 erfolgten Tode seines Vaters. Der Erzherzog war Chef des königlich preussischen Monarchenregiment Prinz August von Württemberg und stand à la suite des Kaisers Franz Grenadier-Regiments und der kaiserlich deutschen Marine.

Die Herzogin Sophie von Hohenberg ist am 1. März 1868 geboren. Sie war das fünfte Kind und die vierte Tochter des verstorbenen Grafen Bohuslaw Chotek und seiner Gemahlin, einer geb. Gräfin Kinisky. Sie entstammte einem uradligen böhmischen Geschlecht. Durch ihre Familie und die ihrer Mutter war die Herzogin mit dem ganzen böhmischen und einem großen Teil des österreichischen Hochadels verwandt. Ihre Liebenswürdigkeit, ihre Bildung und ihre Frömmigkeit sind wohl der Anfang gewesen, daß der Erbe der Kaiserkrone diese Ehe eingegangen beschloß, trotzdem er vorwiegend konnte, daß sie auf großen Widerstand stießen und unaufrichtige Eitelkeitsstreifigkeiten hervorrufen werde. Doch der Herzog setzte seinen Willen durch, und er hat es niemals zu bereuen gebraucht; seine Ehe war überaus glücklich.

## Der neue Thronfolger.

Mit dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand ist die Thronfolge der habsburgischen Doppelmonarchie auf den Resten des Ermordeten und Grohnneffen des regierenden Kaisers, den Erzherzog Karl Franz Josef, übergegangen.



August von Sachsen. Seit 1911 ist Erzherzog Karl Franz Josef vermählt mit der Prinzessin Rita von Bourbon

Erzherzog Karl Franz Josef Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Österreich wurde am 17. August 1887 in Wien geboren, wird also in einigen Wochen sein 27. Lebensjahr vollenden. Sein Vater, Erzherzog Otto (gestorben am 1. November 1906) war der jüngere Bruder Franz Ferdinands, seine Mutter, Erzherzogin Maria Josepha, ist die Schwester des Königs Friedrich August von Sachsen. Seit 1911 ist Erzherzog Karl Franz Josef vermählt mit der Prinzessin Rita von Bourbon



Barina, Tochter des Erzherzogs Robert von Parma und Schwester bzw. Halbchwester der verstorbenen ersten Gattin Ferdinands von Bulgarien. Der Ehe des neuen Thronfolgers ist ein Sohn entsprossen, der am 20. November 1912 geborene Erzherzog Franz Josef Otto. — Der neue Thronfolger sieht gegenwärtig als Major im Infanterie-Regiment Nr. 39 in Wien. In der preussischen Armee wird er à la suite des Krefelder 2. westfälischen Sultaren-Regiments Nr. 11 geführt. Der junge Erzherzog gilt für politisch unparteiisch, und alle Österreicher sind darüber einig, daß er eine vornehme Natur ist. Sein Charakter scheint dem des greisen Kaisers in vielen Stücken ähnlich zu sein. Der junge Erzherzog ist sehr fromm.

### Politische Folgen.

Über die politischen Folgen des Attentats wird uns aus mit den österreichischen Verhältnissen durchaus vertrauten Berliner diplomatischen Kreisen geschrieben:

Die ungeheure Sinnlosigkeit der Mordanschläge auf Krone und Kronprinzen wird uns bei jedem neuen Attentat wieder klar. Was ist denn im Sinne der Mordtaten dadurch erreicht worden, daß das österreichische Thronfolgerpaar ermordet worden ist? Nichts, gar nichts. Nach wie vor steht der alte Kaiser an der Spitze des Habsburgerreiches und tut seine Pflicht mit einer bewundernswürdigen, schier übermenschlichen Hingabe. Auch ein Thronfolger ist da, der mit seinen 28 Jahren immerhin regierungsfähig ist, auch ein Sohn dieses Thronfolgers und künftiger Erbe der Krone; und dahinter noch eine ganze Schar von Erzherzogen als Erben. Man erreicht nur Gegenwärtigkeit. Jede Gewalttat ruft naturgemäß eine um so stärkere Rückwirkung hervor. Den milden Ludwig XVI. hat die französische Revolution geköpft — und dafür erhielt Frankreich den eisernen Napoleon I.

Die Katastrophe von Serajewo hat, wenn sie überhaupt einen Sinn hatte, nur den haben können, daß das Serbentum sich vom Druide Österreich-Ungarns befreite. Das Gegenteil wird der Fall sein. Wenn jemals der Gedanke praktisch Gehalt gewinnen konnte, aus dem Kaiserreich, das jetzt zwei Reichshälften hat, einen sogenannten Triasstaat zu schaffen, nämlich neben Ungarn einen ebenso selbständigen großen Südslawenstaat zu stellen, so ist er doch jetzt endgültig begraben. Man sage, der Erzherzog Franz Ferdinand erwäge diesen Gedanken. Nach seinem Tode aber wird niemand wagen, ihn wieder aufzunehmen, nachdem man gesehen hat, wessen man sich von den lieben Südslawen verhehen muß. Oder hat der verworfene junge Mensch, dem als einem von den vielen Verschwörern der Mordanschläge gelang, etwa die Hoffnung gehabt, dadurch das Signal zu einem siegreichen „Befreiungskampfe“ des Serbentums wider die Donaumonarchie zu geben? Es kämpft sich schlecht unter dem Gel und der Berachtung der gesamten Kulturwelt. Augenblicklich wird es aber wohl kein Kabinett in Europa geben, das wagen könnte, auch nur den Anschein einer leisen Sympathie mit einem solchen Kampfe, wenn er wirklich entbrände, sich zu geben. Als unter Billigung und Mitwirkung Peters Karageorgewitsch der Serbenkönig Alexander und seine Frau Draga ermordet wurden, kam der Belgrader Konak auf Jahre hinaus in die gesellschaftliche Acht aller anständigen Völker. Auch wirtschaftlich mußten die Serben sehr schwer büßen. Während Österreich-Ungarn einst für König Milan sehr viel übrig gehabt hatte, so daß es ihm sogar viel verzögert wurde es in der Zeit Alexanders und Peters immer härter. Während des Balkankrieges mit dem Habsburgerreich sammelten die Serben über ihre unverlässlichen Schwärme und erlitten gewaltige Verluste. Die sollten sie es jetzt wagen, in einen Krieg einzutreten, den sie mit einem wahren Mord eingeleitet haben? Keine Hand in Europa würde sich für die Mordmörder regen; Österreich könnte sehr schnell seinen Fick machen.

Vielleicht wäre das auch das Beste; und jedenfalls würde man dann erkennen, daß Erzherzog Franz Ferdinand nicht nur die große Zukunftshoffnung seines Landes gewesen ist, sondern ganz gewaltig für dieses Land bereits geleistet hat: die österreichisch-ungarische Wehrmacht ist durch seine zielbewusste Arbeit unvergleichlich fortgeschritten und verfügt namentlich seit der sogenannten Annektsionskrise, seit der monatelangen Mobilisation auch während des Balkankrieges, über ein völlig kriegsbereites trainiertes Offizierskorps, während früher der „plakate“ Offizier, der lebensmüde und leichtlebige Sämerer der Bismarckblätter, bezeichnend für das Meer unserer Verbündeten war. Mit Franz Ferdinands Tode ist das alles nicht auf einmal weggeblasen. Er hat Bleibendes geschaffen. Und wenn er auch der geborene Heerführer im kommenden Europa-Kriege war: es wird an Feldherren auch fürder in Wien nicht fehlen, denn der Erzherzog hat Schule gemacht, ist nicht ein unverständiger Einspämer geblieben.

Vielleicht empfindet man nirgends das Weiniße des Attentats so sehr wie in Petersburg. Man hat dort die Serben verabscheut. Man hat zu allererst die Anerkennung der Familie Karageorgewitsch vor den übrigen Dynastien uneres Erdteils angeregt und durchgesetzt. Man hat dort noch während des Balkankrieges die Däbelle gezogen. Und jetzt dieser Mordmord! Ein ganzer Balk steht hinter ihm, nicht ein paar einzelne Verbrecher. Kann man sich mit ihm solibarisch erklären? Durch die Politik Rußlands ist vorerst ein dicker Strich gemacht; und wenn man versuchen wollte, mit dem Schwerte aus dieser Lage herauszukommen, so schlägt man sofort auch wider das deutsche Schwert.

### Trauer- und Beileidshundgebungen.

Überall, wohin der Draht die Kunde von der grauenhaften Mordtat getragen, ist die Trauer und das Mitleid mit dem schwergeprüften österreichischen Kaiserhause eine allgemeine und aufrichtige. Von allen Staatsoberhäuptern und Regierungen der ganzen Welt sind Beileidshundgebungen in Wien eingelaufen. Nachst in Österreich ist begreiflicherweise im verbündeten Deutschland und an unserem Kaiserhause die Anteilnahme am größten.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser hat sofort alle Festlichkeiten abgesetzt. Die deutsche Flotte feuerte um 12 Uhr den Trauertot, wobei die österreichische Kriegsflagge auf dem Großtopp halbhoch wehte.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser ist von Kiel hier eingetroffen. Alle Reisedispositionen sind abbestellt. Der Kaiser wird sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien begeben.

Wien, 29. Juni. Als Kaiser Franz Josef von Nisch kommend vom Bahnhof durch die Straßen nach dem Schloß Schönbrunn fuhr, konnte das massenhaft angelaufene Publikum sich nicht zurückhalten, durch brausende Hufe, Hufe und Füßerschwoarten dem Kaiser eine zärende Huldigung darzubringen.

Rom, 29. Juni. Der Papst wurde von der Nachricht über das Attentat aus Serajewo so erschüttert, daß er sich kaum aufrecht halten konnte. Er begab sich nach der Peterskirche, um für die Seelenruhe der Ermordeten zu beten. Dabei erlitt der Papst mehrere Ohnmachtsanfälle.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ widmet die deutsche Regierung dem toten Fürstenpaar einen Nachruf, der mit den Worten schließt: Was aber auch die Mörder in Serajewo zu ihrer finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige und ehrwürdige Bau des Habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser und König zusammenschließen!

### Verschiedene Meldungen.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs und der Fürstin sind einbalsamiert worden und werden nach Wien überführt.

Wien, 29. Juni. Die Beisetzungsfeierlichkeiten in der Kapuzinergruft erfolgen, sondern in Anwesenheit in Niederösterreich, wo sich eine Gruft befindet, die der Erzherzog für sich und seine Familie hat bauen lassen.

Prag, 29. Juni. Das Testament des Thronfolgers ist hier in einer Bank aufbewahrt und wird nach Wien gebracht werden.

Wien, 29. Juni. Die Leiche des Thronfolgers wird nicht in der Hofgruft der Kapuzinerkirche aufgebahrt werden, sondern in der Stefanskirche oder im Schloß Belvedere, damit der Erzherzog und seine Gemahlin gemeinsam aufgebahrt werden können.

Serajewo, 29. Juni. Die Schüsse, die der Erzherzog und seine Gemahlin erhalten haben, waren absolut tödlich. Der Herzogin, die das erste Opfer war, wurde die Bauchhöhle zerrissen, bei dem Erzherzog sind die rechte Schulter und die Brust durch Vollkugeln zertrümmert. Bei beiden ist der Tod durch Verbluten eingetreten. Die letzten Worte des Thronfolgers waren an seine verbundene Gattin gerichtet und lauteten, wie nachträglich bekannt wird: „Sabbie. Bleibe für unsere Kinder leben.“

### Des Erzherzogs letzte Fahrt.

Nachdem die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Fürstin Hohenberg, am Montag abend in Serajewo unter großen militärischen Ehrenbezeugungen in einen Hofordnerzug gebracht worden waren, traf dieser Dienstag früh um 6 Uhr in der dalmatinischen Hafenstadt Metkowitz ein. Die ganze Stadt hatte

### Schwarzen Trauerschmuck

angelegt. Die Flaggen der Schiffe wehten halbmast. Mit dem gleichen Zuge war auch der ganze Hofstaat der Verbündeten eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich außer einer Ehrenkompanie und einer Abteilung Kriegsmarinemannschaft eingeschunden der Statthalter, sämtliche Beamten der Stadtbehörde, Offiziere, Geistliche beider Konfessionen, höhere Staatsbeamte, die italienischen Konsularbeamten und Vertreter der Gemeinden. Schuljugend und die gesamte Bevölkerung von Metkowitz bildeten Spalier. Die beiden Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine aufgehoben, und von dem katholischen Geistlichen von Metkowitz unter dem Geläute aller Kirchenglocken eingefegnet und sodann unter gedämpften Trommelwirbel der Ehrenkompanie

### auf die Kriegsjacht „Dalmat“

getragen. Der Sarg des verewigten Erzherzogs wurde mit der Kriegsjacht und der erzherzoglichen Standarte, der Sarg der Herzogin von Hohenberg mit der Kriegsjacht besetzt. Hierauf wurden zahllose Blumenpenden aus dem Hofzuge herübergetragen und die Kriegsjacht mit ihnen bedeckt. Unter Abfeuerung einer Generalsalve der Ehrenkompanie setzte sich das Schiff langsam in Bewegung. Im Bord der Jacht hatte sich außer dem Hofstaat der Statthalter begeben, der die Leichen während der Fahrt auf dalmatinischem Gebiet als Landeschef begleitete. Dem Schiff fuhr ein Torpedoboot voraus, die Statthalterjacht folgte nach. In allen Gemeinden und Ortschaften längs des Adriatischen, welche reichen Trauerschmuck trugen, hatte die ganze Bevölkerung mit den Gemeindevorständen und der Schuljugend Aufstellung genommen. Männer und Frauen hielten brennende Kerzen. Als das Schiff herannah, knieten alle nieder, während die Geistlichkeit unter dem Geläute der Kirchenglocken den vorbeifahrenden Leichenzug segnete. Als die Kriegsjacht „Dalmat“ vor der Adriatischen Küste anlangte, leitete das dort verankerte

### Schlachtschiff „Viribus Unitis“

einen Geschwader von 19 Schiffen. Die „Dalmat“ legte an der Seite des Schlachtschiffes an, worauf die beiden Särge an dessen Bord gebracht wurden. Das Achterdeck des Schiffes war in eine Kapelle umgewandelt worden und mit Kriegsflaggen und Fahnen geschmückt. Der Schiffesglocke nahm in Anwesenheit des ganzen Hofstaates, des Statthalters, der Offiziere und Mannschaften die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach 9 Uhr früh lichtete „Viribus Unitis“ die Anker und steuerte mit der Kriegsjacht und der erzherzoglichen Standarte auf Dalmat dem Norden zu.

### Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Nach zuverlässigen Mittellungen aus Wien treffen die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg am Donnerstag um 10 Uhr abends auf dem Südbahnhof in Wien ein. Von dort werden sie sofort nach der Hofburg übergeführt und in der Hofburgkapelle aufgebahrt werden. In dieser Kirche wird am Freitag um 4 Uhr nachmittags die feierliche Einsegnung stattfinden. Um 10 Uhr werden die Leichen vom Südbahnhof nach dem Schloß Krustetten übergeführt, wo sofort nach dem Eintreffen die Aufbahrung in der Gruft des Erzherzogs erfolgt. Am 4. Juli wird in Wien das feierliche Seelenamt für die Verstorbenen abgehalten werden.

### Kaiser Wilhelm kommt nach Wien.

Der Deutsche Kaiser hat seine Ankunft in Wien für Freitag mittag angekündigt. Er bleibt nur einige Stunden in Wien, steigt in Schönbrunn ab und wohnt der Einsegnung in der Hofburgkapelle bei, nach er sofort nach Berlin zurückkehrt. Gleichfalls wird sich auch der König von Bayern nach Wien zur Trauerfeierlichkeit begeben. Weiter hat Kaiser Wilhelm bestimmt, daß die Offiziere des Württemberg-Regiments Prinz August von Württemberg (Wolensches) Nr. 10, dessen Chef der Verewigte gewesen ist, und die Offiziere des Kaiser Franz-Jägerbataillons Nr. 2, à la suite dessen Oberbefehlshaber gestanden hat, auf acht Tage Trauer anlegen. Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben diese Regimenter je eine Abordnung zu entsenden.

### Selbsternder Serbenhaß.

Die Bogen des Serbenhaßes gehen in der ganzen Doppelmonarchie bedenklich hoch. Man stempelt alle Serben ohne weiteres zu Mitschuldigen der beiden aus Serbien kommenden Attentäter. In einer heftigen Entladung des aufgeregten Hasses kam es in dem kroatischen Landtag in Budapest, der eine Sitzung zum Andenken des Erzherzogpaares abhalten wollte. Präsident Medakowitsch, Mitglied der kroatisch-serbischen Koalition, bestieg die Tribüne und wollte einen Nachruf sprechen, als die serbenfeindliche oppositionelle Frankpartei einen großen Spektakel begann. Seitens der Koalitionsmehrheit wurde ihr „Rube!“ zugerufen, worauf die Frankpartei rief: „Sie befehlen uns Rube! Haben Sie vielleicht eine Bombe mitgebracht?“ Die Frankpartei erheben sich von den Sitzen mit Schreien gegen die Majorität wie: „Nieder mit den Mördern! Abzug Serben! Nieder mit der Koalition!“ Der Lärm dauerte etwa eine Viertelstunde an. Unausgesetzt waren Rufe gegen die Serben laut. Einer rief: „Die Belgrader Hand hat gearbeitet.“ Auch die Galerie nimmt in den Lärm ein. „Ihr habt den serbischen Kurs inauguriert! Die Kroaten müssen aus der Koalition austreten“, wird gerufen. Die Sitzung mußte schließlich abgebrochen werden.

### Weitere Einzelheiten des Attentats.

Über die Attentate werden aus Serajewo nach folgenden Einzelheiten gemeldet: Der Mörder Ischak mit der Wistole aus unmittelbarer Nähe, was die unheilvolle Richtung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landeschef den Eindruck hatte, daß nichts geschehen sei, wollte er die Fahrt durch die Stadt unter keinen Umständen fortsetzen und befahl dem Chauffeur, zum Konak zu fahren. Die Herzogin saß gegen ihren Gemahl hin und zwar gegen seinen rechten Arm. Der Landeschef wollte glauben, daß die Herzogin infolge eines Nervenschocks in Ohnmacht falle, und wurde in seiner Meinung dadurch bestärkt, daß der Erzherzog und die Herzogin leise einige Worte miteinander wechselten. Erst als der Landeschef, der den des Orts nicht kundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hobeiten wider auflehnte, bemerkte er in dem offenen Munde des noch immer aufrechtstehenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor dem Konak hielt, war die Herzogin vollständig bewusstlos. Als sie aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobilsitz zusammen. Beim Eintreten wurde nach ungefähr einer Viertelstunde der eingetretene Tod festgestellt; wenige Minuten später starb auch die Herzogin, ohne das Bewußtsein wiederdangt zu haben.

### Der Hieb auf dem Throne.

„Auch das noch! Auch das noch! Mir bleibt wirklich nichts auf der Erde erspart.“

Das waren die Worte, die Kaiser Franz Josef von Österreich leise vor sich hinräuselte, als ihm die schreckliche Botschaft aus Serajewo gebracht wurde. Und dann weinte der alte Mann; und seinen Mitarbeiter es, als mühten sie zusammen mit ihm aufzuschlagen.

Wir denken uns das Leben auf den Höhen der Menschheit herrlich und über die Rasse schön, und „Wenn ich der Kaiser wäre!“ sagt gar mancher von uns mit sehnsüchtiger Stimme. Er, da wollte man sich und den anderen das Dasein tödlich einrichten. Aber wir vergessen dabei, wie dornig meist der Pfad ist den Höhen ist, wie schon die kleinen Brünzen und Briefchen vom Ernste gepakt werden, ja wie sie alle Urkräfte haben, Menschenfeinde zu werden. De viele Gerührtwerden und Wiedergrößen mag doch nicht glücklich. Das ist eine Last, wie das Hegeastwerden, das einen fortzieht zu „Haltung“ zwingt und wie das ständige Photographiertwerden, das einem das Leben verbietet, damit irgendein heimlicher Bildner ist etwas Verwertet in ein Journal bringen kann.

Und nun lasse man einmal das Leben des alten Franz Josef an sich vorbeiziehen, das nicht nur Mühe und Arbeit, also „kalt“ war, sondern es solche Fälle bittersten Herzeleidens barg, wie es kaum in den biblischen Diod eingeführt ist. Erschüttert sehe wir vor dem 84jährigen Herrscher, der manchmal ärm an Geld war, als es der Ärmste unter unsreinem i seinen ärmsten Stunden ist. . . .

Als blutiger Mensch, voll idealistischer Beglückungspläne, voll heiserer Liebe zu seinem Volk kam er auf den Thron; das erste aber, was er zu tun hatte, war, einen blutigen Aufstand in Ungarn niederzujücken, das sich vom Reiche losreißen wollte, obwohl es in Segen von ihm empfangen hatte. Und Franz Josef war erst 23 Jahre alt, als das Messer eines fanatischen tagaren ihn traf, um Glück nicht tödlich. Es gab „er“ einige Wochen eines bitteren Schmerzenslogers.

Wings um Franz Josef mähle die Tod. Sein Bruder Maximilian ging als erwählter Kaiser nach Mexiko, wurde dort von der französischen Schutzmacht verlassen und von seinen Untertanen „händerrücklich“ erschossen. Der Sohn und Thronerbe Franz Josefs, der schwebende Erzherzog Rudolf, der Freund uneres Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers, starb eines gewalttätigen Todes auf dem Jagdschloß Mayerling. Und die engelhaft schöne Frau Franz Josefs, die schmerzliche geistvoll Kaiserin Elisabeth, wurde nicht einmal durch ihr weißes Gesicht dankbar bewahrt, von einem Wortschmerz egegriffen zu werden; der Italiener Luciano erdolchte sie. Immer einsamer wurde es um den greisen Habsburger. Und nun haben sie ihm den Resten, die große Hoffnung des Landes, diesen rastlos für das Reich arbeitenden Franz Ferdinand, erschossen. . . .

„Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr erhalt“ uns im Geleite!“ Das ist das einzige, was der alte Herr jetzt sammeln kann. Pflicht, Pflicht und nachmal Pflicht und dabei wäre diesem Diod es zwanzigsten Jahrtums derts wohl das Beste, er fante sich wie ein frantgeschoffenes edles Tier des Waldes in irgendein Didiel zurückziehen und zum Sterben legen. Aber den Ermordeten wolle man darum alles Überlebenden nicht vergessen. . . .

### Vermischtes.

#### Neuestes aus den Mittelbänern.

Erst, „Ich mutial Sch möchte doch auch mal in die falsigen Fluten des Ozeans tauchen.“ — „Aha! Tauch ins Deringsfah! Det is noch fals, und du brauchst dich mal Kurture schlen!“

Ein guter Gatte. „Die seht es Huert Frau?“ — „Nicht gut. Sie liegt an Anflansen.“ — „Das ist aber sehr bewauerlich. Fürchten Sie denn gar nicht sich anaufsteden?“ — „Ausgeschloffen. Seit sie krank ist, gebe ich überhaupt nicht nach Dante.“

Tausco.







gab ihnen natürlich keine Auskunft, mit dem größten Nachdruck aber sehr vernünftigen Worten, daß im großen Augenblick zu entscheiden. Die drei Herren erwanderten in der 218. Gleich darauf kam der Edler mit der Zeit und machte Herrn Gamm, daß sie nicht zu finden.

„Das sagte Ihnen ja, daß es der rechte Mann sei, hier nach dem Glauben zu finden, Herr Gamm, Sie haben die Dame nicht gesehen und werden nicht belästigt.“

„Dann müssen wir anderswo suchen!“ brüllte Herr Gamm. „Vorwärts, Gamm!“

Der Edler schrie sich um und hielt nochmals eine portretliche Entschuldigungsrede, daß er die Dame hätte beschützen müssen. Er entgegnete, er hätte sie durchaus nicht belästigt, und setzte noch hinzu, als Herr Gamm mit dem Glauben abgegangen war: „Huh, Herr Gamm, ich möchte Ihnen noch etwas sagen, daß Sie Herrn Gamm wegen seines entlegenen Standes zurückhalten haben.“

„Dank, Gamm!“ erwiderte der Edler. „Die Gnade hier brauchen Sie nicht in diesem Augenblick, aber hat mich der —, wenn wir nicht wissen, was Sie hier Dome gegenüber fassen!“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Gepet!“ sagte er, „ich habe Gamm außer Acht gelassen, der Edler hat die Sache nicht gesehen.“

„Stehen Sie hier ruhig, um das Entschuldigende zu hören, und in einem Augenblick werden Sie außer Acht gelassen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

### Höhere Diplomatie.

Erzählung von Leon Kautz.

(Schluß von vorher.)

### II

(Fortsetzung folgt.)

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“

„Das ist mein toller Genie!“ rief er, „ich habe die Sache nicht gesehen.“







**Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.**  
Nur Sonntag, den 5. Juli  
**Grosses Kellerfest.**



— Anfang 4 Uhr. —  
Im Keller konzertiert: ein Damen-Verwandlungs-Ensemble, ein brillantes Volks-Variété, das stets mit Bombenerfolg auftrat, und ein Schrammel-Ensemble „Lustiges Kleeblatt“. Unter anderen treten auf: Die lustigen Holzbockbuben, der Vater mit seinem Sohne. Ferner Auftreten des berühmten Humoristen Alex Häcker vom Sachs. Residenz-Ensemble aus Dresden. Seine Persönlichkeit verspricht jedem Besucher fröhliche Stunden. Sprudelnder Humor und Lachen ohne Ende. Frische Pöbelung in Tiroler Tracht. Der schwarze Hühner ist auch mit da.  
:: Die Kellerräume sind aufs hochfeinste dekoriert. ::

**Schneidige Ballmusik**  
bis nachts 2 Uhr.

Wir hoffen, unter den Klängen der neuesten Tanzweisen der bel. Hauskapelle alle bekannten schickten Tänzerinnen und Tänzer begrüßen zu können. Verzapfung von ff. Feisenkeller Lager, Böhmisches u. Münchner.  
Sonntag und Montag: Karussellbelustigung. Zu diesem von Unterhaltung und Humor sprudelnden Feste ladet ergebenst ein und bittet um gütige Unterstützung dieses Unternehmens  
Der Festwirt.  
Arthur Läubrich und Frau.

**Auf nach Herzogswalde zum Kellerfest!**  
**Jahrmarkt - Burkhardswalde.**  
Donnerstag, den 2. Juli, von 5 Uhr an  
**Ballmusik.**  
Um gütigen Zuspruch bittet J. Gumpert.

  
**POETZSCH**  
Kaffee  
schmeckt doch am besten  
In Wilsdruff stets frisch erhältlich bei: Oskar Jünger Kaffee- und Schokoladenhandlung.

**Zum Einlegen u. Aufsetzen**  
von Beeren u. Früchten  
empfehle:  
feinsten ungebläuten Jauer Dompenszucker, feinsten alten Jamaika-Rum, echten Kornspiritus, feinen alten Korn-Branntwein,  
Dr. Detter's Salizyl-Pulver.  
**Alfred Pietzsch.**

Gestern abend gegen Mitternacht verschied sanft nach kurzem Kranklager im 79. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau  
**Auguste Charlotte verw. Köhler geb. Günther.**  
Dies zeigt schmerz erfüllt an  
Wilsdruff, am 1. Juli 1914  
**Familie Seemann**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Zellaer Strasse, aus statt.

**Freiw. Feuerwehr.**  
Morgen Freitag, abends 7/9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
in der Tonhalle, 50 jähriges Stiftungsfest betreffend.

**Das Kommando.**  
**A. S. Militärverein.**  
Sonnabend, den 4. Juli, 8 Uhr  
**Hauptversammlung**  
Tagesordnung u. a.: Anderweitige Beschlußfassung und Mitteilungen über den 13. Juli. Besuch des Militärvereinsjubiläums in Stebenlehn.  
Von 9 Uhr an im Saale Vortrag des Herrn Kamerad Oberlehr. Spreer über: Reiseerlebnisse Südrankreich zur Hauptversammlung 8 Uhr wird um zahlreichstes Erscheinen gebeten. Im Vortrage 9 Uhr sind alle Kameraden mit Angehörigen und alle Bewohner aus Stadt und Land freundlich eingeladen. Der Vorsteher.

**Dekonomia Wilsdruff**  
Hotel Weiher Adler.  
Freitag, den 10. Juli

**Sommerball.**  
Anfang 6 Uhr. D. B.

**Bahnhofswirtschaft**  
**Potschappel.**  
Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen  
Richard Dathe.

Tapeten „Rosenkavaller“ sowie „Kunst aus Dresden“, lichtbeständig, i. Wilsdruff bei A. Naumann, Dekorationsm. E. Schindler, O. Müller.

**Kuhketten, Striegel**  
**Mäuse- u. Rattenfallen**  
wie alle sonstigen  
**Eisenwaren für die**  
:: Landwirtschaft ::  
empfiehlt billigst  
R. A. Hampus, Mohorn.  
Fernsprecher Nr. 8.

Feinstes  
**\* Oliven-Oel \***  
garantiert reinen  
**Weinessig**  
**Essigsprit**  
**Haushaltessig**  
empfiehlt  
Otto Kaubisch, Grumbach.  
An der Kirche.  
Abbruch-Zuschlemmerel  
Seitlich bei Zehren.  
Bassin für Feidscheunen  
5000 am. Einshubretter  
60 Fuhren Bau- und Stallbohlenholz, Kubikmeter 15—25 M. bei größeren Posten billiger. Großer Posten Feuerholz.

**Auf zum Sachsentag Dresden 1914!**  
Sonnabend, Sonntag, Montag, den 4. bis 6. Juli  
**Grosses Vaterländisches Fest**  
Sächsischer Volkstrachten-Festzug als Huldigung vor Seiner Majestät dem König  
Grosses Volksfest.  
Geschäftsstelle f. d. Sachsentag, Dresden-A., Ringstr. 38.



Montag, den 6. Juli:  
**Ausflug des Sachsentages**  
nach Meissen.  
Schiffenfest. - Markklee.  
Burgbesichtigung.

**Zahnpraxis** Friedrich Klettsch  
Telefon 92 Wilsdruff, Markt II  
Sprechzeit: im Juli, August, September von 8 bis 5 Uhr.

Central-Doppelfinten v. 32 Mk. an, Doppelläufige Garten-Büchsfinten v. 25,50 Mk. an, Dreilauf-Gewehre (Drillings 16 93) v. 110 Mk. an, Scheibenbüchsen, Block-System, v. 46 Mk. an, Gartenteschings, einläufig v. 6,30 Mk. an, Luftgewehre v. 3,75 Mk. an, Revolver, 6schüssig, v. 3,50 Mk. an, Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner empfehle: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sow. alle Jagd- u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagdgläser, Fahrräder u. sämtl. Zubehörtelle, Wringmaschinen, Nähmaschinen etc. — Preise billigst!

**Weisse Voile-Roben-Stoffe**  
viel billiger und ebenso schön als abgepasste Roben emp-  
:: fieht in reicher Huswahl ::  
**Emil Glathe.**

**Diabolo-Separator**  
Fünf Jahre Garantie. Allerhöchste Entrahmung 0,07. :  
65 Liter = 70 Mark.  
120 Liter = 95 Mark.  
Katalog gratis und franko.  
Am besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten. :  
220 Liter = 185 Mark.  
360 Liter = 250 Mark.  
Katalog gratis und franko.  
Generalvertreter **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8, Tel. 77.**

**Konserver-Gläser**  
für jeden Apparat passend,  
**Dampf-Sinkoch-Apparat**  
„Bade-Duplex“  
empfiehlt billigst  
**Arthur Albricht**  
Freiberger Straße 105, neben Hotel Löwe.  
**Prima Kartoffelflocken**  
empfiehlt billigst P. Geuzmann, Reßfeldorf.